

Die «Tanne» in Schaffhausen – Neuer Bildband über die «schönste Gaststube der Alpennordseite»

Am sechsten Tag sollst du in die «Tanne» gehen

SCHAFFHAUSEN. Fräulein Zimmermann, 88, öffnet ihr Gasthaus nur noch samstags. Illustre Gäste gehen dann «in der schönsten Gaststube der Alpennordseite» ein und aus. Rolf Wessendorf, Fotograf und Stammgast, hat während 33 Jahren hier fotografiert. In seinem spannenden Langzeitprojekt suchte der 75-Jährige das Menschliche, Nostalgische, Historische und Traditionelle.

Von Urs Oskar Keller

«Hock doch zo üs ane!», hört man in der dunkel getäfernten Wirtschaft. Ja, und am sechsten Tag sollst du in die «Tanne» gehen. So halten es viele, vorwiegend Männer – und immer mehr Frauen! Samstagvormittag ist Frühschoppen- und Stammtischzeit! Von 9 bis 12.30 Uhr genau. Nachher möchte Gastgeberin Fräulein Zimmermann wieder Ruhe. 70 Jahre steht sie schon in der «Tanne».

Eigentlich gibt es für den Umgang mit Gästen nur zwei Möglichkeiten: Entweder ist man von Natur aus freundlich, oder man ist eine gute Schauspielerin und kann beispielsweise die Wut auf einen Gast elegant überspielen. Margrit Zimmermann gehört zur ersten Gruppe, zu jenen, die ohne Schauspielkunst auskommen. Der Umgang mit Menschen gefällt der 88-Jährigen so gut, dass sie – die Schlagfertige und Servile – sich nie verstellen müsse. «Fräulein Zimmermann», so wird die wortkarge Wirtin Margrit Zimmermann noch heute begrüsst. Wer sie selbst fragt, ob sie mit Frau oder Fräulein angesprochen werden möchte, erhält von ihr nur ein Schulterzucken und den Satz: «Dasch doch mir gliich.»

«Jener Gast», so berichtet Herausgeber Roland Schöttle, «der bei Margrit Zimmermann einmal die Bemerkung anbrachte:



Ein Stück Schaffhausen vom 75-jährigen Meisterfotograf Rolf Wessendorf stupend verewigt: Sonnenstrahlen im Gasthof zur «Tanne». Titelbild des neuen, 76-seitigen Fotobandes «Die Tanne – Illustration einer Passion», der kürzlich in der Munotstadt erschienen ist.

«Eigentlich hätte ich wieder einmal Lust auf einen schönen Kalbskopf, so wie früher, und von dieser prompt die Antwort erhielt: «Das gibt es halt nicht mehr, aber schauen sie doch einfach in den Spiegel», nahm es von der heiteren Seite.»

Das Damoklesschwert der Zeit

Was bedeutet Bea Hauser, Mitautorin des neuen Bildbandes und Stammtisch-Besucherin, die «Tanne»: «Ein liebenswürdiger Ort am Samstagmorgen für einen interessanten Stammtisch, wissend, dass das Damoklesschwert der Zeit über uns hängt.»

Das Hotel-Restaurant «Tanne» ist seit 1997 offiziell geschlossen. Seither öffnet Fräulein Zimmermann die Wirtstube noch samstags für ihre Stammgäste. Auf die Dauer konnte es natürlich in Schaffhausen kein Geheimnis bleiben, wenn in einer «geschlossenen Gaststube» sich Leute regelmässig zusammen finden.

Zeitungen aus dem Jahre 1996

«Wer zur Wand beim hinteren Tisch geht, wo alle Zeitungen hängen, der hat zu gewärtigen, dass an den Stammtischen gelacht wird. Die Zeitungen stammen alle aus

dem Jahr 1996», schreibt Bea Hauser, 54, Redaktorin der «Schaffhauser AZ». In der «Tanne» ist die Zeit tatsächlich stehen geblieben.

Für den Schaffhauser Rentner Peter Dörig, 69, ist die «Tanne» «die schönste Gaststube der Alpennordseite», der er bis heute treu geblieben ist: «In der «Tanne» stieg manches unvergessliche Fest, hin und wieder etwas gar feuchtfrohlich. Es wurde diskutiert, gezecht, gesungen, gegessen, gejast und gequalmt.» Ganz nach der ersten Zeile des Studentenliedes: O alte Bursherrlichkeit!

Als wäre die Zeit stehen geblieben

«Die Tanne.» So heisst das neue Buch über Schaffhausens schönste Wirtschaft. In seinem Langzeitprojekt suchte Rolf Wessendorf das Menschliche, Nostalgische, Historische und Traditionelle. Als wäre die Zeit im 20. Jahrhundert stehen geblieben – so wirkt die «Tanne» in seinen Fotografien: idyllisch, schlicht, gemütlich, menschlich, elegisch. Seit 1973 hat Rolf Wessendorf Gasthof und Gäste fotografisch mit Nikon-, Leica- und Sinar-Kameras dokumentiert. Rund 1'600 Aufnahmen fanden sich in seinem immensen Archiv. Mit der Chefredaktorin der Schweizer Frauenzeitschrift «Femina», Hedi Grubenmann, machte Wessendorf die erste «Tanne»-Reportage.

Rolf Wessendorfs Schwarzweiss-Aufnahmen entstanden ohne Auftrag, aus rein privatem Vergnügen und deutlich erkennbar aufgrund einer persönlichen Leidenschaft des Meisterfotografen für die Geschichte seines Mediums. Schaffhausen verändert sich. Schaffhausen hat im Leben von Rolf Wessendorf einen ganz besonderen Platz

Rolf Wessendorf

(uok) Rolf Wessendorf wurde 1931 in Kreuzlingen TG geboren. Nach der Schulzeit absolvierte er bei Arthur Brugger in Kreuzlingen zwischen 1947 und 1950 eine Lehre als Fachfotograf. Seit 59 Jahren ist er in diesem Metier tätig. 1956 Anstellung im Fotogeschäft von Carl Koch an der berühmten Vordersteig 2 in Schaffhausen. 1958 übernahm der Fotograf Wessendorf den Betrieb als Eigentümer und spezialisierte sich auf technische und Personenfotografie. Er war Inhaber des bekannten Koch-Archiv mit 3'000 bedeutenden Fotos der Stadt und des Kantons Schaffhausen und gab ein Buch über Alt-Schaffhausen heraus. Wessendorf hat zahlreiche Kunstführer bebildert und tausende von Menschen portraitiert. Er war während 24 Jahren Mitglied der Meisterprüfungskommission des Schweizerischen Fotografenverbandes und ist mit der Fotografin Alice Wessendorf verheiratet. Ihre Tochter, Karin Wessendorf, 41, ist in Alba, Piemont, und in Schaffhausen ebenfalls als Fotografin tätig. Sie ist mit dem italienischen Fotografen Fiorenzo Calosso verheiratet.

Das Buch

«Die Tanne - Ein Stück Schaffhausen. Illustration einer Passion.» Fotos von Rolf Wessendorf. Texte von Bea Hauser und Roland Schöttle. Verlag Kornhaus Liegenschaften Schaffhausen AG, Vordersteig, 9, 8200 Schaffhausen. Preis 48.– CHF, 163 Fotos, 76 Seiten. ISBN-Nummer: 3-9523132-0-3.

eingenommen: Diese Stadt lehrte ihn die Kunst des Sehens. Mit seiner Kamera hat er die besondere Atmosphäre der «Tanne» und ihrer Stammgäste stupend einfangen können. Sein neues Opus ist eine zärtliche Geste an die Gäste, Freunde und die Gastronomin – ohne Zudringlichkeit.

Die Buchidee hatte Roland Schöttle, Verwaltungsratspräsident der Kornhaus Liegenschaften Schaffhausen AG. Mit der Kornhaus AG hat der 62-Jährige das Opus selbst finanziert und herausgegeben. Der engagierte Schaffhauser ist selbst seit 25 Jahren «Tanne»-Stammgast. Er wollte Wessendorfs Fotos aus dem Archiv holen, vor dem Vergessen und Verlieren retten und diesen Teil Schaffhauser Kultur einer breiteren Öffentlichkeit zeigen. Das ist ihm gelungen. Beinahe die Hälfte der Erstauflage von 1'000 Exemplaren ist schon nach zwei Monaten verkauft.

«Unverwechselbares Cachet erhalten»

Margit Zimmermann hat mit der Stadt Schaffhausen 1998 eine Übereinkunft getroffen: Die Stadt übernimmt die Liegenschaft mit der Verpflichtung, «das unverwechselbare Cachet und die historischen Einrichtungen der Gaststube zu erhalten.» Die «Tanne» wurde damit einer möglichen spekulativen Absicht entzogen. Und das ist gut so.

Peter Hartmeier (54): «Ein Hort der Fröhlichkeit»

Der Schaffhauser Peter Hartmeier ist seit 2002 Chefredaktor des «Tages-Anzeigers» in Zürich. Seit seiner Jugend ist er regelmässiger Gast in der «Tanne». Ein Gespräch.

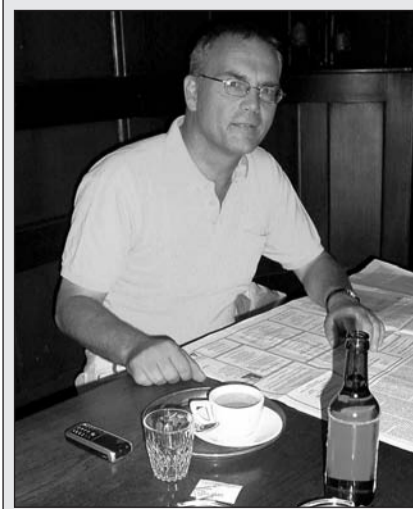
Interview: Urs Oskar Keller

«Schaffhauser Bock»: Herr Hartmeier, was bedeutet Ihnen die «Tanne»?

Peter Hartmeier: Die «Tanne» ist für mich – nebst ein paar anderen Orten in Schaffhausen – Ausdruck von Heimat: Nicht zuletzt auch dank der Menschen, die dort einkehren.

Welche Menschen gehen hier ein und aus?

Das sind meist eigenständig-knorrige Persönlichkeiten mit Lebenserfahrung und einer oft jahrzehntelangen Verwurzelung in der Stadt. Es sind Leute, die eine eigene Meinung haben und sie auch äussern. Die Atmosphäre ist geprägt von Fröhlichkeit, Schalk und Ironie. In früheren Jahren verkehrten in der Tanne noch mehr jüngere und künstlerisch aktive Leute. Bei allen politischen Unterschieden zwischen den verschiedenen Menschen, die in der «Tanne» sitzen, gibt es einen Konsens: die Verbundenheit mit der Stadt Schaffhausen, die Lust, auf einen «träfen Spruch» und eine soziale Grundhaltung – man sitzt gerne mit anderen Menschen zusammen.



Was ist das Schönste, was Sie hier erlebt haben und was verbindet Sie mit dem Lokal?

Das Gefühl, willkommen zu sein. Seit meiner Jugendzeit bin ich regelmässiger Gast in der «Tanne». Zudem gibt es noch eine familiäre Beziehung: Meine Ur-Grosseltern mütterlicherseits waren vor etwa 100 Jahren Besitzer der «Tanne».

Gibt es bleibende Eindrücke mit Ihrem Vater in der «Tanne»?

Ja. Der Todestag meines Vaters jährt sich diesen Herbst zum zehnten Mal. Als Arzt und Politiker hat er viele Menschen gekannt und sich gerne mit ihnen unterhalten, politisiert und gelacht. Als kleiner Junge hatte ich jeweils den Eindruck, er würde alle Menschen in der Stadt kennen. In der «Tanne» hat er selbst an keinem Stammtisch gesessen aber jeweils mit allen Gästen gesprochen. Einmal hat er bei einem Mann sein Stethoskop herausgezogen und ihn auf der Holzbank an der Wand untersucht. Glücklicherweise waren keine anderen Gäste in der Wirtschaft.

Wie ist Ihre Beziehung zur Besitzerin?

Distanz, Respekt und Hochachtung. Vor allem mag ich die unverblühte Art und die Ironie der Wirtin, Fräulein Zimmermann.

Wie würden Sie die «Tanne» beschreiben?

Mit Sicherheit als eine der schönsten Wirtschaften der Schweiz – mit politisch völlig unterschiedlichen Stammtischen, was ich als liberaler Mensch schätze. Die «Tanne» ist zudem ein Bijou in unserer Stadt, ein Symbol für Kontinuität, ein Hort der Fröhlichkeit.

Rolf Wessendorf hat 163 stimmungsvolle Schwarzweiss-Aufnahmen der «Tanne» in einem Buch zusammengefasst. Was bedeutet Ihnen der Fotograf?

Wie viele andere Schaffhauser Familien hat sich auch unsere Familie immer wieder von Rolf Wessendorf fotografieren lassen. Seine

Porträt-Kunst hat er im Laufe seines Lebens hoch entwickelt. Er ist ein Meister. Mit seinen «Tanne»-Fotografien und dem von Roland Schöttle, Bea Hauser und Erwin Gloor herausgegebenen Buch hat er für mich in unserer globalisierten Welt ein unvergängliches Werk hinterlassen.

Der Stammtisch bedeutet für Sie Kontinuität, Offenheit, Ehrlichkeit und Lebenslust. Mit wem haben Sie dort schon alles diskutiert, debattiert, gelacht, getrunken?

Eigentlich immer mit den selben Leuten – seit meiner Jugend. Zwischen 16 und 20 haben wir natürlich stundenlang an den Tischen gesessen und gelegentlich auch viel getrunken. Viele alte Freunde von damals, die längst nicht mehr in Schaffhausen oder gar der Schweiz wohnen, erinnern sich mit alten Geschichten und Anekdoten an diese Zeit. Wir haben unsere damaligen Freundinnen auch mitgenommen, was die alten Herren an den Stammtischen nicht geschätzt haben. Wir kamen uns wichtig vor und unglaublich fortschrittlich.

Haben auch viele Medienschaffende und Künstler in der Wirtschaft verkehrt?

Tatsächlich habe ich den Eindruck dass früher das Spektrum noch breiter war als heute – neben den Politikern und Gewerbetreibenden beobachtete ich damals auch viele lokal engagierte Künstler und auch Journalisten der Schaffhauser Presse. Da ich mir schon damals wünschte, einmal eine Medienlaufbahn zu machen, kann ich mich an die grossen Figuren der «Schaffhauser Nachrichten» wie Heinz Dutli sehr gut erinnern. In früheren Zeiten, als die «Tanne» längere Öffnungszeiten hatte als heute, habe ich auch immer wieder gerne ausländische Gäste und Freunde in die «Tanne» gebracht. An solche Begegnungen mit inspirierenden Leuten aus der grossen Welt in der kleinen Welt der «Tanne» erinnere ich mich besonders gerne.



Lachend im Hinterhof: «Tanne»-Wirtin Margrit Zimmermann, 88, und Fotograf Rolf Wessendorf, 75.